



Evangelisches **Fechenheim**

Jubiläumsausgabe



**250
Jahre**

Melanchthonkirche
und 200 Jahre Hanauer Union

Liebe Leserin, lieber Leser,



Pfarrer Arne Zick

die Melanchthonkirche feiert 2021 ihr 250jähriges Jubiläum. Wegen der Corona-Pandemie haben wir uns entschieden, diesen besonderen Anlass nicht mit großen Veranstaltungen, sondern eher klein zu feiern. Doch etwas Besonderes sollte es dennoch geben.

Sie halten es in ihren Händen. Eine Zeitung ganz über die Melanchthonkirche. Wir beginnen mit dem Namensgeber: Philipp Melanchthon. Über ihn und seine Bedeutung für die Reformation und damit die evangelische Kirche schreibt Thomas Ruf. Die Geschichte der Kirche ist eng verwoben mit der Geschichte des Ortes Fechenheim. Und es ist eine Geschichte der Zusammenarbeit über Konfessionsgrenzen hinweg. Verbunden mit dem Stichwort „Hanauer Union“. Die jährt sich in unserer Kirche dieses Jahr zum 200sten Male. Matthias Eislöffel hat viel im Archiv gewühlt und einen beeindruckenden Artikel über die Geschichte der Kirche geschrieben. Dabei hat er so viele Details herausgefunden, dass es vom Umfang her den Rahmen dieses Heftes sprengen würde. Den Text in seiner vollständigen Version finden Sie im Internet unter: EvangelischesFechenheim.ekhn.de. Natürlich hat die Melanchthonkirche nicht nur eine Geschichte, sondern ist Gotteshaus einer Gemeinde und

hat damit eine Gegenwart und hoffentlich auch eine schöne Zukunft. Darum geht es in kleinen Interviews, die sie über das Heft verteilt finden. Und wir würden uns freuen, wenn sich viele Kinder finden, die bei unserem Mal-Wettbewerb mitmachen mögen. Mehr dazu auf der vorletzten Seite. Auf der letzten Seite schließlich steht, was wir für den 31. Oktober, den Reformationstag geplant haben, an dem wir den Geburtstag der Kirche offiziell begehen wollen. Auch die Konfirmand:innen haben etwas zum Jubiläum beigetragen und wirklich tolle Fotos gemacht. Sie finden Sie im Internet bei Instagram unter „FechenheimKonfi“.

Der Türsturz der Kirche liegt seit dem Anbau des Gemeindezentrums im Eingangsbereich. Auf ihm steht: „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen“ (Matthäusevangelium Kap. 24, Vers 35). Eine Kirche ist nicht für Ewigkeit gebaut. Das lehrt uns die Geschichte der Kirche(n) in Fechenheim. Doch der Glaube, der auf die Worte vertraut, kennt keine Zeit und wird überdauern. Mit dieser Zuversicht können wir jetzt und in Zukunft auf dem Weg Jesu bleiben - in der Kirche oder wo wir gerade sind in Fechenheim.

Ihr Pfarrer Arne Zick

Impressum

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht die Meinung der Redaktion wieder.

Das Evangelische Fechenheim wird durch Ehrenamtliche an alle Mitgliedshaushalte der Evangelischen Kirchengemeinde Fechenheim verteilt. Es ist auch über das Gemeindebüro und als Download auf der Website der Gemeinde erhältlich.

Herausgeber:

Kirchenvorstand der Evangelischen Kirchengemeinde Frankfurt a. M. Fechenheim, Pfortenstraße 4, 60386 Frankfurt

Redaktion:

Nicole Arend, Matthias Eislöffel, Marion Kloster, Karin Ruf, Thomas Ruf, Iris Trarbach, Arne Zick (v. i. S. d. P.).

Gestaltung:

2thepoint, Petra Lesnik, 2thepoint.heusenstamm@gmail.com, 0163 6733085

Fotos:

Adobe Stock, gemeindebrief. evangelisch.de, M. Kloster, M. Maier, Th. Ruf, Wodicka, Arne Zick,

Druck:

Gemeindebriefdruckerei, Eichenring 15 a, 29393 Groß Oesingen, Auflage: 2050 Exemplare



Wer war Philipp Melanchthon?

Philipp Melanchthon war ein Zeitgenosse und enger Vertrauter von Martin Luther. Das Wirken Luthers ist ohne Melanchthon nicht denkbar.

Beide freundeten sich während ihrer Jahre in Wittenberg an und wuchsen aneinander – Luther unterrichtete Melanchthon in reformatorischer Theologie, und Melanchthon lehrte Luther die griechische Sprache. Melanchthon gehörte zu den führenden Professoren der damals sehr renommierten Universität in Wittenberg. Ihn als Genie zu bezeichnen ist nicht übertrieben. Sein immenses Wissen umfasste die Theologie, er setzte sich mit dem kopernikanischen Weltbild auseinander und war hoch gebildet auf den Gebieten der Geschichte, Geographie, Ethik, Philosophie, Physik und Astrologie. Auch stieß er etliche Bildungsreformen an, die mehr Kindern als bislang üblich eine Schulbildung ermöglichten.

Als Luther auf der Wartburg die Übersetzung des Neuen Testaments vornahm, schickte er die fertige Übersetzung zunächst an Melanchthon. Dieser nahm

die notwendigen Korrekturen und Überarbeitungen vor, und dann erst fand das Manuskript den Weg in die Druckerei. Zu Gute kamen der Reformation auch die unterschiedlichen Charaktere der Beiden, die sich bei den Auseinandersetzungen mit Kirche und weltlicher Macht trefflich ergänzten. Luther war aufbrausend, ungeduldig, nach vorne stürmend, aber auch recht volksnah. Melanchthon dagegen war diplomatischer, mehr strukturiert, abwägender und ging einfühlsamer auf sein jeweiliges Gegenüber ein. Doch gerade wegen diesen auseinanderliegenden Eigenschaften schätzten die beiden sich sehr.

Diese vermittelnde Note stand vielleicht auch 1930 Pate, als unsere Kirche und Gemeinde nach Melanchthon benannt wurde. Auch damals wurde nach Ausgleich und Versöhnung zwischen der lutherischen und der reformierten Tradition gerungen. Seine letzte Ruhestätte fand Philipp Melanchthon in der Schlosskirche zu Wittenberg, nur wenige Meter Martin Luther entfernt.

Thomas Ruf

250
Jahre

Melanchthonkirche und 200 Jahre Hanauer Union



Seiteneingang Melanchthonkirche, September 2020

Die Anfänge

Schon in der ersten urkundlichen Erwähnung Fechenheims im Jahr 977 wird eine Kirche erwähnt. Kaiser Otto II. bestätigte damals dem Frankfurter Salvatorstift (später Bartholomäusstift) den Besitz an der Kirche in Fechenheim, die vermutlich zwischen Mainbörnchen, Leinpfad, Schießhütten- und Starkenburger Straße stand. Fechenheim wird oft als „altes Fischerdorf am Main“ bezeichnet. Die meisten Einwohner lebten aber von Landwirtschaft oder Handwerk.

1390 wurde die historische Glocke (heute im Foyer der Melanchthonkirche) gegossen und rief die Fechenheimer zum Gottesdienst. Die Grafen von Hanau-Münzenberg sicherten sich 1473 und 1484 für Fechenheim Eigentum und Gericht. Da die Hanauer Grafen fast alle (wohl wegen einer Erbkrankheit) jung starben, war die Grafschaft aus Angst vor dem Aussterben in Hanau-Lichtenberg und Hanau-Münzenberg geteilt worden.

Wie Fechenheim evangelisch wurde

Als 1517 Martin Luther in Wittenberg seine 95 Thesen veröffentlichte und damit die Reformation einleitete, blieb das zunächst ohne direkte Auswirkungen auf Fechenheim. Der Hanauer Graf Philipp II. war zwar der Reformation gegenüber aufgeschlossen, der katholische Kaiser Karl V. wollte aber die neue Lehre nicht anerkennen. Luther wurde geächtet, es folgten jahrelange militärische Konflikte zwischen katholischen und protestantischen Fürsten, worunter auch Fechenheim zu leiden hatte.



Martin Luther, *nach Gemälde von Lukas Cranach d.Ä., Bild in der Melanchthonkirche*

Schon kurz nach Beginn der Reformation bildeten sich zwei Haupt-„Strömungen“ der Protestanten heraus – heute „lutherisch“ und „reformiert“ genannt. Die Reformierten waren vor allem durch die Schweizer Reformatoren Huldrych Zwingli und später Johannes Calvin geprägt. Unter anderem lehnten sie bildliche Darstellungen in den Kirchen ab. Hauptstreit-

punkt war aber ein unterschiedliches Abendmahlsverständnis. Nach Luther war Christus beim Abendmahl real und leiblich anwesend. Zwingli sah das Abendmahl dagegen als symbolische Gedächtnisfeier an das letzte Abendmahl Christi. Trotz vieler Übereinstimmungen fanden beide Seiten keine gemeinsame Position. Das

977
Erste urkundliche Erwähnung Fechenheims

1390

1390
Die gotische Glocke (heute im Foyer der Melanchthonkirche) wird gegossen. Sie ist heute die älteste Glocke Frankfurts.

1473–1484
Die Grafschaft Hanau erwirbt Dorf und Gericht Fechenheim.

1470

1490

1492
Christoph Columbus landet in Amerika.

führte letztlich zu einer regelrechten Aufspaltung in zwei evangelische Konfessionen. 

Verwirrenderweise werden die ersten evangelischen Fechenheimer Pfarrer in verschiedenen Quellen „reformiert“ genannt. Damit ist aber nicht die reformierte Konfession gemeint, sondern nur, dass sie die Lehren der Reformation vertraten („nach Gottes Wort reformiert“). Tatsächlich waren die ersten evangelischen Pfarrer in Fechenheim eher lutherisch geprägt.¹

1555 musste Kaiser Karl V. im Augsburger Religionsfrieden die neue Religion anerkennen. Dabei wurde auch der Grundsatz „Cuius regio, eius religio“ festgelegt, wonach der Glaube des Landesherrn den der Untertanen bestimmte, die dann notfalls die Religion wechseln mussten. Dabei wurden zunächst nur die Lutheraner anerkannt. Die Gleichstellung der Reformierten erfolgte erst 1648.

In Hanau-Münzenberg bestanden beide evangelische Konfessionen lange nebeneinander, ohne starke Gegensätze wie andernorts. Doch dem Augsburger Religionsfrieden gab es bald mehr lutherische Gemeinden. 1562 stellte die Hanauer Regierung fest, dass in Fechenheim noch „ein alter Papist“, also ein katholischer Pfarrer, tätig war. Fast ein halbes Jahrhundert nach Luthers Thesen war die Reformation hier immer noch nicht angekommen, denn die Kirche gehörte immer noch dem katholischen Bartholomäusstift. Die Fechenheimer wünschten sich einen lutherischen Pfarrer, da der katholische Geistliche offenbar nur „Dienst nach Vorschrift“ machte und hatten sich schon 1561 in Hanau beschwert. Es begann ein langer Briefwechsel zwischen Graf und Stift, das natürlich kein Interesse an „Konkurrenz“ in Fechenheim hatte und sich mit allen Tricks wehrte.

Ende 1563 ging die Pest im Land um. Die Fechenheimer sahen darin eine „Heimsuchung Gottes“ und flehten den Grafen an, für ihr Seelenheil einen lutherischen Pfarrer

zu schicken. Auch in Hanau hatte man genug von der Hinhaltetaktik des Stifts und berief am 9.1.1564 einen protestantischen Pfarrer für Fechenheim. Das Stift musste sich zähneknirschend beugen. Fechenheim wurde aber kirchlich als „Filiale“ an Rumpenheim angegliedert und beide Orte mussten sich nun Pfarrer Peter Talenus teilen.

Für Gottesdienste in Fechenheim wurde die ehemals katholische Kirche genutzt. Eine Ahnung von ihrem Aussehen gibt vielleicht dieser Kupferstich des Bau-meisters Wilhelm Dilich von 1605.



Ansicht von Offenbach von Wilhelm Dilich, 1605, im Vordergrund: Fechenheim mit reformierter Kirche

Auch bei Schnee und Eis musste der Pfarrer von Rumpenheim nach Fechenheim laufen und unter Lebensgefahr per Boot übersetzen. Pfarrer Talenus starb schon 1567. Ihm folgten vier weitere lutherische Pfarrer im Amt. Zuletzt trat 1578 Vincentius Koch sein Amt an.

Die „zweite Reformation“

Ab 1595 regierte der erst 19jährige Graf Philipp Ludwig II. (links) in Hanau-Münzenberg. Er war streng reformiert erzogen worden und verkündete, dass die Graf-

1) E-Mail des ehemaligen Rumpenheimer Pfarrers Veit Dinkelaker vom 22.02.2021, der sich mit der Geschichte der Rumpenheimer Gemeinde beschäftigt hat.

1564
Einführung der Reformation in Fechenheim, als lutherische Filial-gemeinde von Rumpenheim.

1600

1618
Beginn des 30jährigen Krieges. Fechenheim hat ca. 200 Einwohner.

1636
Fechenheim hat nur noch 101 Einwohner. Das älteste noch existierende Kirchenbuch wird angelegt.

1560

1596
„Zweite Reformation“ in der Grafschaft Hanau: Die Fechenheimer Gemeinde wird reformiert.

1635
Fechenheim brennt bis auf acht Häuser komplett ab.

1640



Philipp Ludwig II. von Hanau-Münzenberg

schaft nun auch reformiert werden sollte. Damit läutete er in Hanau-Münzenberg die sogenannte „Zweite Reformation“ ein. Obwohl die Reformierten durch den Augsburger Religionsfrieden gar nicht anerkannt waren, nahm er dennoch das „Cuius regio, eius religio“ für sich in Anspruch. Die

Einwohner mussten also ebenfalls vom lutherischen zum reformierten Glauben wechseln. Strenge Verhaltensvorschriften wurden erlassen: Pflicht zu Gottesdienstbesuch und Abendmahlsteilnahme, reformierte Kindeserziehung, Einschränkungen beim Feiern und Tanzen, Verbot der Trunkenheit. In der ganzen Grafschaft wurden Heiligenbilder, Kruzifixe und Altäre aus Kirchen entfernt und lutherische Pfarrer abgesetzt.

In Fechenheim und Rumpenheim galt diese „zweite Reformation“ ab 1596. Pfarrer Koch musste sich entscheiden, sein Amt aufzugeben oder zum reformierten Bekenntnis zu wechseln. Er „akkomodierte“ sich mit der Situation und wechselte die Seiten. So blieb er bis 1614 im Amt. Die bislang lutherische Fechenheimer Gemeinde war nun „reformiert“ (im konfessionellen Sinn). Doch überzeugte Lutheraner besuchten weiterhin lutherische Gottesdienste im „Ausland“, etwa in Bornheim.

1618 begann der Dreißigjährige Krieg. Fechenheim hatte zu dieser Zeit etwa 200 Einwohner. Tod, Zerstörung, brandschatzende Söldner, Hunger und Krankheiten wie die Pest – der Ort wurde damals schwer gebeutelt.

1635 brannte Fechenheim bis auf acht Häuser komplett ab. Im Jahr darauf legte Pfarrer Georg Bender das älteste noch erhaltene Kirchenbuch Fechenheims an. Die Einwohnerzahl hatte sich seit Kriegsbeginn halbiert.

Zwei evangelische Gemeinden: Die Lutheraner

1642 starben die Münzenberger Grafen aus. Das Gebiet fiel an das benachbarte lutherische Hanau-Lichtenberg, sollte aber reformiert bleiben. Der dortige Graf Friedrich Casimir hielt sich daran aber nicht und förderte einseitig die Lutheraner, von denen viele nach dem Krieg als Zuwanderer auch nach Fechenheim kamen. Bald (spätestens 1658) gab es genug Gläubige, um neben der reformierten noch eine lutherische Gemeinde zu bilden. Die Lutheraner hielten ihre Gottesdienste zunächst in einem Privathaus mit großem Saal ab. Schon 1661 gab es aber erste Ideen, eine eigene lutherische Kirche zu bauen. 1670 stellte Hanau die Lutheraner den Reformierten rechtlich gleich.

Friedrich Casimir erließ ähnlich strenge Vorschriften wie sein reformierter Vorgänger, deren Einhaltung streng überwacht wurde. Die Bevorzugung der Lutheraner führte aber bei den Reformierten zu Ärger und Missgunst bis zu teilweise handfesten beiderseitigen Feindseligkeiten. Gegenseitige Beleidigungen und Schmähungen wurden aktenkundig.

1671 kaufte die lutherische Gemeinde Grundstücke für eine Kirche. Ein Jahr später kam mit Johann Baltasar Rück der erste eigene Pfarrer. Sein Nachfolger Nicolaus Godaecus legte 1674 das älteste lutherische Kirchenbuch an. Der Gemeinde wurde erlaubt, für eine eigene Kirche in umliegenden Orten und außerhalb der Grafschaft Geld zu sammeln. Friedrich Casimir selbst gehörte zu den ersten Spendern. Ende August 1681

1642

Die reformierte Grafenlinie Hanau-Münzenberg stirbt aus. Die lutherische Grafenlinie Hanau-Lichtenberg übernimmt die Herrschaft.

Ca. 1658

Eine neue lutherische Gemeinde in Fechenheim bildet sich. Sie nutzt den „Georg Puthschen“ Saal für Gottesdienste.

1670

1674

Die lutherische Gemeinde wird selbständig mit eigenem Pfarrer.

1640

1648

Ende des Dreißigjährigen Krieges (Westfälischer Frieden).

wurde der Bau einer kleinen Holz-(Fachwerk-) Kirche beauftragt, die 1686 fertiggestellt wurde. Fechenheim hatte nun zwei evangelische Kirchen: die alte reformierte und die neue lutherische.

1689 brannte der Ort erneut fast vollständig ab, als unachtsame Soldaten im Rathaus ein Feuer auslösten. Nur sieben Häuser und die beiden Kirchen  blieben heil.

Die reformierte Gemeinde wird eigenständig

Bis 1719 war die reformierte Gemeinde in Fechenheim immer noch Filiale von Rumpenheim. Erst dann wurde sie eigenständig und erhielt mit Johann Philipp Schlee ihren ersten „eigenen“ Pfarrer.

Nach dem Tod Friedrich Casimirs und seiner Neffen, die ihn beerbt hatten, wurde die Grafschaft geteilt. Münzenberg (mit Fechenheim) kam so 1736 zur reformierten Landgrafschaft Hessen-Kassel.

Fechenheim im 18. Jahrhundert



Immer wieder war Fechenheim damals von Kriegen betroffen. Neben Zerstörungen, Plünderungen und Epidemien bedeutete das die Einquartierung von Soldaten, die die Bewohner in ihren Häusern unterbringen und verpflegen mussten. Zugtiere mussten gestellt und Hilfsdienste geleistet werden. Dazu kamen hohe finanzielle Kriegslasten. Viele Menschen, die alles verloren hatten, zogen durchs Land. Sogar der reformierte Fechenheimer Pfarrer Peter Rauh beschwerte sich bei seinen Vorgesetzten, dass der Ort von auswärtigen Bettlern geradezu „überlaufen“ würde. Diese würden sogar in das Pfarrhaus eindringen und ihn, wenn er sie abwies, schmähen und beschimpfen.

Fechenheim war damals viel kleiner als heute. 1754 gab es 527 Einwohner, 117 Häuser, ein herrschaftliches Haus und die beiden Kirchen. Knapp zwei Drittel des Fechenheimer Gebiets war Ackerland, ein Drittel Gemeindewald, dazu noch einige Wiesen und Gärten. In seiner „Geschichte der Provinz Hanau



Grundriss über den evangelisch-lutherischen Kirchplatz 1780

und der unteren Maingegend“ schrieb Karl Arnd 1818 über Fechenheim: „Es wird hier der Ackerbau mit vieler Sorgfalt betrieben, und die Jauche auf das vorteilhafteste benutzt.“ Die Seitengassen liefen damals direkt zum Mainufer, dort gab es einen weitläufigen Uferplatz, den auch Wagen befahren konnten und von dem aus die Leinreiter ihre Pferde in den Fluss trieben.

Wichtigster Mann war der sogenannte „Zentgraf“, der damals Vorsitzender des Ortsgerichts im Dorf und zugleich wohl auch eine Art „Ortsvorsteher“ war.

Viele Berufe damals hatten mit der Herstellung von Textilien zu tun. Tuch- und Leinweberei spielten eine wichtige Rolle. Es gab erste „Fabriken“, die aber mit heutigen nicht zu vergleichen sind. Die Waren wurden von angelernten Arbeitern in umgebauten Wohn- oder Bauernhäusern hergestellt. Den Fabrikanten wurden viele Vergünstigungen gewährt. Für Fechenheim brachte dies einen gewissen, bescheidenen Wohlstand.

1686

Die lutherische Gemeinde baut eine eigene kleine Holzfachwerkkirche.

1700

1719

Die reformierte Gemeinde wird eigenständig und damit unabhängig von Rumpenheim.

1740

1680

1689

Ein weiteres Feuer zerstört Fechenheim bis auf sieben Häuser (und die beiden Kirchen).

1736

Die Grafschaft Hanau (und damit Fechenheim) geht an die Landgrafschaft Hessen-Kassel über.



Leonard Arend

Was hast Du in/mit der Melanchthonkirche erleben können?

Ich wurde in der Melanchthonkirche getauft, aber daran kann mich gar nicht erinnern. Ich war bei ein paar Kindergottesdiensten dabei und habe bei zwei Krippenspielen mitgemacht - einmal als Engel und einmal als einer der heiligen drei Könige. Ganz toll und spannend finde ich die Orgel mit den vielen Tasten und Orgelpfeifen.

Was soll man in zehn Jahren in der Melanchthonkirche erleben können?

Ich wünsche mir, dass weiterhin Gottesdienste und Feiern in der Kirche stattfinden und viel mehr Menschen daran teilnehmen. Und ich fände es toll, wenn die Gottesdienste mehr zum Mitmachen wären – auch für Kinder und Jugendlichen, zum Beispiel wenn jeder sich Lieder wünschen oder aussuchen könnte, die dann im Gottesdienst gesungen werden.

Der Bau der Melanchthonkirche

Mit der Zeit war die lutherische Kirche baufällig geworden und einsturzgefährdet, auch war die Gemeinde gewachsen. Während man zunächst über eine Reparatur und Erweiterung nachdachte, entschied man Ende der 1760er Jahre, die alte Kirche durch einen Neubau zu ersetzen. Das lutherische Konsistorium (=Kirchenverwaltung und -leitung) erlaubte 1766 eine Kollekte in den Nachbarorten und außerhalb der Grafschaft. Landgraf Wilhelm spendete einen „ansehnlichen Betrag Eichenholz“ aus den fürstlichen Wäldern.

Die reformierte Gemeinde beschwerte sich dagegen, dass die Lutheraner Holz aus dem Gemeindewald für den Bau verwendeten. Das reformierte Konsistorium hatte aber erlaubt, dass die Lutheraner während der Bauzeit ihre Gottesdienste in der reformierten Kirche abhalten durften. Trotz des lange angespannten Verhältnisses brachte die nahende Zeit der Aufklärung positive Signale und eine langsame Annäherung. So gaben auch die Reformierten einen Zuschuss zum lutherischen Kirchbau und leisteten Fuhrdienste. Geplant war die neue lutherische Kirche als Hallen- oder Saalkirche aus Feldsteinen im schlichten Bauernbarockstil des Hanauer Landes mit einem hölzernen Glockenturm als Dachreiter.



Älteste Aufnahme der Melanchthonkirche im Archiv der evangelischen Gemeinde, ca. 1901, vor dem großen Umbau

1743

In Fechenheim wird ein Feldlazarett für 2500 Soldaten eingerichtet.

1774

Die reformierte Kirche wird wegen Baufälligkeit geschlossen. Gottesdienste finden im Rathaus statt.

1740

1770/71

Neubau der lutherischen Kirche im Barockstil des Hanauer Landes (heutige Melanchthonkirche).

1780

1789

Französische Revolution.

Am 19. Januar 1770 begannen die Arbeiten am Fundament der neuen Kirche. Am 9. Juli erfolgte die Grund- und Ecksteinlegung im Rahmen einer großen Feier, zu der auch viele Gäste aus benachbarten Gemeinden kamen. Die Feiern sind ausführlich in den Protokollbüchern der lutherischen Gemeinde beschrieben. Die Glocken beider Gemeinden läuteten, als der vor dem Pfarrhaus deponierte Grundstein auf eine Bahre gelegt, mit einem weißen Tuch abgedeckt und mit einem Kranz geschmückt wurde. Ein feierlicher Zug trug ihn dann durch die Gassen Fechenheims zum Bauplatz. Schulkinder und Lehrer zogen vorneweg, es folgten die Maurer mit dem Grundstein, Wein, einer Kapsel mit der Grundsteinurkunde und einer Büchse mit Münzen jener Zeit. Dahinter gingen der Bauleiter und Pfarrer Johann Heinrich Sturm. Den Abschluss bildeten Beamte, Zentgrafen und Schöffen, sowie Gemeindemitglieder und auswärtige Gäste. An der Baustelle bildeten alle einen Kreis um den Grundstein und der Pfarrer hielt die Festpredigt. Die Urkunde wurde verlesen und in die Kapsel gelegt. Auf der Urkunde waren alle für den Bau verantwortlichen Personen genannt und die Zahl der Gemeindemitglieder mit 335 Personen angegeben. Dann wurde die Kapsel samt Urkunde zugelötet und mit dem Wein und den Münzen in den Grundstein gesenkt. Laut den Aufzeichnungen ruht der Grundstein auf der Grundmauer in der dem Rathaus zugewandten östlichen Ecke. Mit Schlussgebet, Segen und dem Lied „Nun danket alle Gott“ endete die Zeremonie. Danach wurde gefeiert.

Die eigentlichen Bauarbeiten begannen nun aber erst. Um die Maurerarbeiten kümmerte sich der Hanauer Meister Fiedler. Er hatte die zwei Fechenheimer Maurer Johann Heinrich Kitzinger und Johann Georg Eschmann als Mitmeister angenommen. Bis November waren die Mauern errichtet. Vierzehn Tage benötigten danach die Zimmerleute Göbelein und Werner für Dach- und Turmgebälk. Am 10. November 1770 wurde der Richtkranz aufgesetzt. Auch das Richtfest wurde mit feierlichem Umzug begangen. Zwei Jungfrauen

Donatien Niyumwungere



Was habe ich in der Melanchthonkirche erlebt?

Ich bin 2018 in die Kirche eingetreten, wo ich viele Christen kennengelernt habe. Als Mitglied der Gemeinde finde ich, dass die Kirche ein guter Weg ist, wo die Menschen lernen können, wie **Sie** zu Jesus kommen können. Dadurch haben die Mitglieder der Gemeinde eine echte Gabe Gottes (die Liebe). Sie können **anderen** Menschen lieben und die Botschaft des Herrn weitergeben. Sie haben mich und meine Familie wie Geschwister aufgenommen und in allen Situationen geholfen, Wohnung und **alles** nötigen Sachen der **Wohnung suchen**, uns besuchen und **zusammen beten**, obwohl wir in der Gemeinde neu und fremd waren. Oftmals haben wir die Einladungen zum Gebetskreis erhalten, wo wir unsere Herzen wieder aufgebaut haben. Gott segne die Gemeinde-Kirche.

Was soll man in 10 Jahren in der Melanchthonkirche erleben können?

Ich wünsche mir sehr, dass sich die Kirche weiter entwickelt. Damit sich mehr als Christen fühlen, sie mehr Hungern nach der Gerechtigkeit des Gottes haben, sich taufen lassen wollen, besonders die jungen Menschen, weil Sie die Zukunft der Kirche sind. Und wir für die Menschen beten, die den Weg mit Gott verloren haben, damit Sie wieder in **der** Gemeinde eintreten, denn das Reich Gottes nährt uns noch mehr als unser Essen.

trugen den mit seidenen Halstüchern und Strümpfen geschmückten Kranz. Die Kleidungsstücke erhielten die Handwerker und ihre Frauen. Nach dem Aufstellen des Kranzes auf dem Turm folgte der Zimmerspruch, mit dem um Gottes Schutz für die Kirche gebeten wurde. Zum Abschluss wurde wieder „Nun danket alle Gott“ gesungen. Den Zimmerleuten wurde auf Kirchenkosten ein gutes Essen spendiert. Nun begannen die Dachdecker, die Hanauer Meister Eller und Lange, mit ihrer Arbeit. Am 8. April 1771 wurde als Letztes der

1792

Pläne für den Neubau einer reformierten Kirche, die nie gebaut wird.

1803

Fechenheim gehört nun zu Kurhessen.

1790

1793

Reformierte und lutherische Gemeinde einigen sich auf die gemeinsame Nutzung der lutherischen Kirche.

1800

1806

Fechenheim kommt unter französische Herrschaft (ab 1810 Teil des Großherzogtums Frankfurt).

1810

Hahn aufgesetzt. Auch dieser wurde mit seidenen Halstüchern, Bändern und Strümpfen sowie Schuhen für Meister und Gesellen geschmückt, die ebenfalls eine Mahlzeit auf Kirchenkosten bekamen.

Die Schreinerarbeiten übernahm Meister Michael Heck aus Eckenheim. Noch brauchbare Innenausstattung der alten Kirche wurde in den Neubau übernommen, so die Kanzel, die Bänke, die Orgel und die Glocken aber auch einige Bilder. Aus den benachbarten Gemeinden Dörningheim, Kesselstadt, Mittelbuchen, Wachenbuchen und Bruchköbel wurde Eichenholz für den Bau gespendet.



Inneres der Melanchthonkirche vor dem Umbau, ca. 1901

Als am 28. Juli 1771 die Beerdigung des erst knapp 18jährigen Johann Peter Pleß anstand, waren die Arbeiten im Kircheninneren noch nicht abgeschlossen. Pfarrer Sturm verlegte den Trauergottesdienst dennoch kurzerhand in die neue Kirche, die danach offenbar einfach weiter genutzt wurde. Über eine besondere Einweihungsfeier war jedenfalls bisher nichts zu finden. Der damalige Neubau bildet den Hauptteil der heutigen Melanchthonkirche. Ihren Namen erhielt sie aber viel später.

Das Simultaneum



Bauzeichnung zu einer reformierten Kirche 1792

Die Erhaltung der alten reformierten Kirche wurde immer schwieriger. 1768, also noch bevor die Lutheraner dorthin ausweichen durften, wurde sie schon als baufällig bezeichnet. Ab 1774 konnte sie nicht mehr genutzt werden. Die reformierte Gemeinde hielt daher ihre Gottesdienste im damaligen Rathaus. Wohl inspiriert vom Neubau der lutherischen Gemeinde,

wurden Pläne für eine neue reformierte Kirche entworfen (links). Letztlich wurde diese aber – wohl aus Kostengründen – nie gebaut. Zunächst rechneten beide Gemeinden aber noch damit. Daher einigte man sich Anfang der 1790er Jahre auf ein „Simultaneum“, d. h. eine gemeinsame Nutzung der neuen lutherischen Kirche. Der lutherische Pfarrer schrieb später: „... wir freuten uns sogar und rechneten es uns zur Ehre an, die Ersten im ganzen Lande zu seyn, welche ein solches unter uns noch nicht geschehenes Beispiel christlicher Liebe und Zuneigung gegen Mitchristen von einer anderen Confession geben sollten.“ Die beiden Pfarrer Rauh und Sturm duzten einander sogar. Dadurch wurde Fechenheim zu einem Vorreiter der späteren „Hanauer Union“.

Das lutherische Konsistorium stimmte der Vereinbarung zu und am Palmsonntag, dem 24. März 1793, gab es den ersten reformierten Gottesdienst in der lutherischen Kirche.

1810

Die ehemalige reformierte Kirche wird „auf Abbruch“ versteigert. Die Glocke von 1390 zieht in die lutherische Kirche um.

1818

„Hanauer Union“ zwischen reformierten und lutherischen Protestanten.

1820

1813

Ende der französischen Herrschaft in Fechenheim. Napoleon passiert die Mainkur.

1819

Eine Schiffsbrücke wird zwischen Fechenheim und Offenbach errichtet.

Ganz reibungsfrei lief die Zusammenarbeit aber nicht. So beteiligte sich die reformierte Gemeinde nicht an den Unterhaltskosten der Kirche. Bei den Lutheranern wuchsen Zweifel, ob die Reformierten wirklich eine neue Kirche bauen würden. Mehrfach wandten sie sich nach Hanau und baten wieder um den alleinigen Besitz ihrer Kirche. Das Konsistorium versuchte die Lage zu beruhigen.



Historische Glocke von 1390

1805 zeichnete sich endgültig ab, dass die reformierte Gemeinde keine neue Kirche bauen würde. Um 1808 wurden daher in einem siebenseitigen Dokument 14 Punkte zur gemeinsamen Nutzung der Kirche festgelegt. Nach Zahlung einer „Entschädigung“ von 3000 Gulden an die Lutheraner, verzichteten diese auf Nachforderungen für den jahrelangen Mitgebrauch

ihrer Kirche. Dafür wurde das Eigentum an der Kirche mit Grund und Boden, Turm, Glocken und Seilen, allen Stühlen, Kanzel, Altar, Orgel sowie dem Altartuch („weiter aber nichts“) gemeinschaftlich zwischen beiden Gemeinden geteilt. Im Gegenzug brachte die reformierte Gemeinde die „schicklichste“ ihrer Glocken (von 1390) aus ihrer alten, baufälligen Kirche „samt Seil“ mit, die dann auf Kosten beider Gemeinden in den Turm gehängt wurde. Kosten für Baumaßnahmen, -unterhaltung und Anschaffungen sollten zu gleichen Teilen von beiden übernommen werden.

Neben Gottesdienstzeiten wurden viele weitere Dinge geregelt, z.B. die Sitzordnung (Männer und Frauen getrennt, Erwachsene nach Zahl der Ehejahre, Jugendliche nach Jahren seit der Konfirmation). Nur die Pfarrer mit Familien, Zentgraf, Gerichts- und Kirchenvorsteher behielten feste Plätze. Die alte reformierte Kirche wurde 1810 „auf Abriss“ versteigert, der aber wohl erst einige Jahre später erfolgte.

Gabriela v. Melle, Pastoralreferentin / „Ökumenisches Projekt Frankfurt-Ost“



Was habe ich in der Melanchthonkirche erlebt?

Einen freudigen, „internationalen“ ökumenischen Gottesdienst zusammen mit der aramäischen Gemeinde sowie afrikanischen Christ*innen – das Vater Unser in der Sprache Jesu war ein emotional sehr dichter Moment.

Was soll man in 10 Jahren in der Melanchthonkirche erleben können?

Noch viel mehr lebendige ökumenische Feiern in der Bandbreite von Abendmahl bis zusammen neue, ansprechende Gottesdienstformen entdecken.

„Franzosenzeit“

Die Französische Revolution und ihre Folgen brachte auch Veränderungen für Fechenheim. Napoleons kriegsrische Außenpolitik veränderte die europäische Landkarte. Das zum „Kurfürstentum“ erhobene Hessen-Kassel, zu dem Fechenheim gehörte, wollte neutral bleiben, wurde aber von Frankreich besetzt und fast komplett aufgelöst. Das Fürstentum Hanau (als Teil Kurhessens) wurde Ende 1806 unter französische Militärverwaltung gestellt. Auch am damaligen Fechenheimer Rathaus hing der französische Adler. 1810 wurde Fechenheim Teil des von Frankreich neu gegründeten Großherzogtums Frankfurt. Das bedeutete wieder Einquartierungen und Plünderungen für die Einwohner, aber auch Reformen, z.B. Gleichheit vor dem Gesetz und Religionsfreiheit. Die Konsistorien in Hanau blieben bestehen und wurden oberste Kirchenbehörden des Großherzogtums.

Nach der Niederlage in der Völkerschlacht bei Leipzig im Oktober 1813 zog sich Napoleons Armee nach Hanau zurück. Dort kam es zu einer weiteren

1821

Vollendung der Hanauer Union: In Fechenheim gibt es nur noch eine evangelisch-„unierte“ Gemeinde.

1840

1847

Bau des Bahnhofs Mainkur, Eröffnung der Bahnlinie von Hanau nach Frankfurt.

1850

1830

1835

Die erste deutsche Eisenbahn fährt von Nürnberg nach Fürth.

1850

Fechenheim hat 1.500 Einwohner.



Heike Schley, Rectorin der Freiligrathschule

Was haben Sie in/mit der Melanchthonkirche erlebt?

Seit 2016 bin ich Schulleiterin der Freiligrathschule. Die Einschulungsgottesdienste am ersten Schultag, die in ökumenischer Verantwortung durchgeführt werden, habe ich alle in guter Erinnerung. Leider konnte zum Schuljahresbeginn 2020/21 kein Gottesdienst stattfinden. Ich hoffe, dass dieser am 31. August für unsere neuen Schulkinder stattfinden kann!

Was soll man in 10 Jahren in der Melanchthonkirche erleben können?

Ich freue mich, wenn die Zahl der christlich getauften Kinder mindestens so hoch sein wird, wie jetzt gerade, damit wir auch dann noch den Gottesdienst gemeinsam feiern können. Schön fände ich es, wenn die Schule und die Kirchengemeinde dann noch enger vernetzt arbeiten würden und ab und zu Gottesdienste für die Kinder, die am Religionsunterricht teilnehmen, stattfinden könnten. Erste Ideen haben wir dazu gesammelt, doch dann kam Corona...

Schlacht. Trotz Sieg zogen sich die Franzosen aber weiter zurück und passierten am nächsten Tag die Mainkur, wo Napoleon eine Rast einlegte. Die Frau des Gastwirts Schmidt flehte ihn dabei an, dem Plündern seiner Soldaten Einhalt zu gebieten. Der französische Kaiser musste aber gestehen, seine Truppen nicht im Zaum halten zu können. Nach deren Abzug atmete Fechenheim auf. In der Kirche wurde eine Namenstafel für über 40 „kurhessische Vaterlandsverteidiger von Fechenheim“ aufgehängt.

Nach Napoleons Niederlage kehrte Kurfürst Wilhelm I. im November 1813 nach Hanau zurück und wurde von der Bevölkerung freudig empfangen. Kurhessen erhielt weitgehend sein altes Gebiet zurück. Die wirtschaftliche Lage war aber, durch die enorme Kriegsschuldung der Städte und Dörfer, sehr schlecht. Missernten und Hungersnöte machten die Lage nicht besser.

Die Hanauer Union

Durch die schlechte Wirtschaftslage waren auch die Kirchen zum Sparen gezwungen. So wurde über eine Vereinigung von Lutheranern und Reformierten nachgedacht, denn die vielen Doppelstrukturen boten Einsparmöglichkeiten. Beide Konfessionen hatten sich – auch durch die französische Besatzung – angenähert.

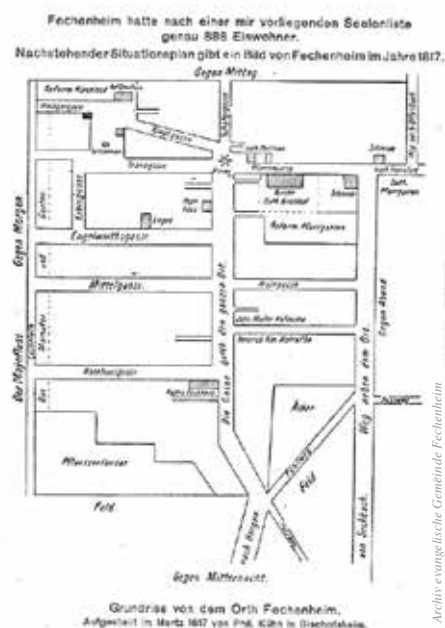
Das bevorstehende 300. Reformationsjubiläum 1817 förderte den Gedanken einer Union. Viele Menschen sahen darin die

Vollendung der Reformation.

Beide Konsistorien hielten eine Kirchenunion für „wünschenswert“

und sammelten Vorschläge für eine gemeinsame Synode.

Neben der Zusammenlegung beider Verwaltungen sollten u.a. die Bezeichnungen „lutherisch“ und „reformiert“ wegfallen.



Grundriss von Fechenheim, von Philipp Kühn, 1817

Zum Jahreswechsel 1817/18 wurden alle Pfarrer und Presbyterien (=Kirchenvorstände) über das Ziel der Union informiert. Die meisten fanden die Idee sehr positiv. Am 27. Mai 1818 versammelten sich auf der Synode in Hanau 76 Pfarrer, die insgesamt 221 Kirchengemeinden vertraten. Für die lutherische Gemeinde Fechenheim nahm Pfarrer Karl Wilhelm Heinrich Fenner teil, die reformierte Gemeinde vertrat Pfarrer Jakobi aus Bergen mit.

1854

Einweihung eines neuen Friedhofs und Bau einer Friedhofshalle (an der heutigen Steinackerstraße).

1870

Gründung der Cassella als „Frankfurter Anilinfarbenfabrik von Gans und Leonhardt“.

1870

1870-1871

Deutsch-französischer Krieg, Gründung des deutschen Reichs.

1866

Fechenheim wird zusammen mit Kurhessen preußisch.

1860

1850



Grabkreuz von Pfarrer Karl Wilhelm Heinrich Fenner im Kirchengarten der Melanchthonkirche

Die Synode verlief harmonisch, nur die Regelungen zum Abendmahl sorgten noch einmal für Diskussionen. Die Lutheraner gaben schließlich nach und übernahmen damit nach jahrhundertlangem Streit quasi das reformierte Abendmahlsverständnis. Mit der Genehmigung des Kurfürsten stand der Vereinigung der beiden Konsistorien nichts mehr im Weg. Am 13. September 1818 wurde überall im Fürstentum

Hanau die Union mit Gottesdiensten gefeiert. Auch in Fechenheim, wo die einzige Auswirkung zunächst die Zusammenlegung der lutherischen und reformierten Schule war. Das reformierte Schulhaus hatte ohnehin kurz zuvor einer neuen Straße weichen müssen. Ansonsten gab es zunächst weiter getrennte Gottesdienste, wie auf der Synode beschlossen.

Erst mit dem Weggang des reformierten Pfarrers Philipp Karl Ludwig Emanuel Faber, der Anfang 1821 auf eine andere Stelle wechselte, wurde die Union in Fechenheim endgültig vollendet. Der bisherige lutherische Pfarrer Fenner, dessen Grabkreuz (links) heute im Kirchengarten steht, unterschrieb nun als der „erste einige Pfarrer in Fechenheim“. Auch getrennte Kirchenbücher gab es nun nicht mehr. Fenner blieb 48 Jahre bis zu seinem Tod 1856 im Amt.

Weitere Ziele der Synode zu Lehr- und Bekenntnisfragen konnten teilweise erst viel später verwirklicht werden. Ohne diese zunächst zurückzustellen, wäre es aber vielleicht nie zur Union gekommen.

1886 wurde für das Gebiet der Hanauer Union die Bezeichnung „Evangelisch-unierte Kirchengemeinschaft“ eingeführt. Ab da gab es auch eine „Evangelisch-unierte Gemeinde Fechenheim“. 1993 wurde das „uniert“ wieder aus dem Namen gestrichen, da inzwischen kaum noch jemand etwas mit diesem Begriff anfangen konnte.

Großer Umbau zur Jahrhundertwende

1852 wurde das Innere der Fechenheimer Kirche erneuert. Etwa zu dieser Zeit wurde auch die heutige Orgel angeschafft. Insgesamt hat sie über 1100 Pfeifen, die bis zu 2,50 m lang sind.

1854 wurde ein neuer Friedhof eingeweiht und eine Friedhofshalle gebaut. Den alten Friedhof an der Kirche gab man auf.



Orgel der Melanchthonkirche

1887

Eine feste Brücke zwischen Fechenheim und Offenbach wird gebaut.

1890

1896

Die katholische Herz-Jesu-Kirche wird eingeweiht. Erste katholische Kirche in Fechenheim seit über 300 Jahren.

Die evangelische Gemeinde errichtet eine „Kleinkinderschule“ (Kindergarten)

1900

1880

1889

Das katholische Pfarrhaus mit kleiner Kapelle wird gebaut.

1900

Fechenheim hat ca. 7.000 Einwohner, ein eigenes Wasser- und Elektrizitätswerk.



Paula (6) und Tessa (4)

Was haben Ihr in/mit der Melanchthonkirche Kirche erlebt?

Paula: „Ich finde die Familiengottesdienste mit den Handpuppen und die Kita-Gottesdienste in der Kirche immer toll“

Was soll man in 10 Jahren in der Melanchthonkirche erleben können?

Tessa: „Ich möchte mal in der Kirche stehen mit einer Handpuppe in der einen Hand und Konfetti in der anderen und dann das Konfetti werfen“

1866 wurde Kurhessen von Preußen besetzt und annektiert. Fechenheim gehörte nun zum preußischen Regierungsbezirk Kassel.

1870 siedelte sich an der Mainkur die spätere „Cassella“ an. Die schnell wachsende Fabrik brauchte Arbeitskräfte und baute ihnen sogar eigene Siedlungen. Weitere Industrie folgte, immer mehr auswärtige Arbeiter zogen in das wachsende Fechenheim, das zur wohlhabendsten Gemeinde im Kreis Hanau wurde. 1896 gab es mit der Weihe der Herz-Jesu-Kirche auch erstmals seit über dreihundert Jahren wieder eine katholische Kirche hier. Auch die evangelische Gemeinde wuchs und baute 1896 den ersten Kindergarten („Kleinkinderschule“) Fechenheims.



Sakristei der Melanchthonkirche

Um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert überlegte die Gemeinde, eine neue und größere Kirche an anderer Stelle zu bauen, doch die Finanzierung war ein Problem. Die alte Kirche selbst hatte sich baulich im Vergleich zu

ihrer Entstehung vor 130 Jahren praktisch kaum verändert. Vor allem im Inneren bot sie aber inzwischen einen „unwürdigen“ Anblick, so dass das Presbyterium 1898 beschloss, die Kirche zumindest wieder in einen ansehnlicheren Zustand zu versetzen. Der Fechenheimer Ortsgemeinderat lehnte eine Unterstützung wegen des Zustands des Turms ab. Ab 1899 zahlte die bürgerliche Gemeinde gar nichts mehr zu Reparaturen an der Kirche. Erneut wurde über einen Neubau nachgedacht. Pfarrer Friedrich Fritsch wollte Grundstücke in der Ortsmitte für einen auch vom Main gut sichtbaren Neubau kaufen. Das Presbyterium war aber (laut Fritsch) zu „ängstlich“ und fand den bisherigen Platz am geeignetsten. Letztlich ließ man die Neubaupläne wegen zu hoher Kosten fallen. Dafür überzeugte ein Angebot für eine umfassende Renovierung und Vergrößerung der Kirche und den Anbau einer Sakristei das Presbyterium. 150 bis 160 Plätze sollten dadurch gewonnen werden.

Im März 1901 wurde der Umbau für die Zeit nach Pfingsten angekündigt. Geplant waren u.a. der Ersatz der „wurmstichigen, von Trockenfäule ergriffenen Dach- und Deckenhölzer“, die Neudeckung der Kirche mit Schiefer und Herstellung eines „Lüftungsdachreiters“, Vergrößerung der beidseitigen Emporen und der Orgelempore, Neuherstellung der Decken und Wände mit Stuckbekleidung, Neuherstellung der Fensterverglasung, Anbau einer Sakristei an den Chor, Ergänzung des Gesangschores und Ausmalung der Kirche, Herstellung von Zement-**teinrahmungen** der Fenster und Türen und Verputz der Außenfassaden. Letztlich blieb von der alten Kirche nichts als nackte Mauerwände und die Orgel. Der Bau eines neuen Turms war aus Geldmangel zunächst nicht möglich. Während der Renovierung fanden die Gottesdienste im Gemeindehaus an der Schießhüttenstraße statt. Die Steinmetzarbeiten waren dem Fechenheimer Adam Philipp Puth zugeschlagen worden. Ursprünglich nicht geplant, mussten auch die alten Emporen abgebrochen werden. So sollten durch Verlegung von Orgel und Treppenaufgängen 100 neue Plätze entstehen. Pfar-

1901-1904

Umbau und Vergrößerung der evangelischen Kirche. Anbau einer Sakristei.

1903

Erster Motorflug der Gebrüder Wright.

1914

1900

1902

Das neue Fechenheimer Rathaus wird eingeweiht.

1910

1914

Beginn des Ersten Weltkriegs.

rer Fritsch erklärte, dass die Dachreparatur nicht mehr aufgeschoben werden könne. Ohne die Decke freizulegen und zu erneuern sei dies nicht möglich, dafür müsse aber die Orgel abgetragen werden. Zudem benötige die Kirche dringend einen neuen Innenanstrich und die Fenster seien in schlechtem Zustand. Zuerst aber müsse das „ärmliche Äußere“ der Kirche „in würdiger Weise“ hergestellt werden.

Ende Juli 1901 begann der grundlegende Umbau der Kirche. Kurz nach Beginn der Arbeiten fragten immer mehr Fechenheimer, weshalb denn nicht „wenigstens“ ein neuer Turm mitgebaut würde. Man fürchtete wohl, sich nach der Renovierung über den „alten schiefen Thurm“ zu ärgern. Die Kirchengemeinde hoffte, einen neuen Turm mit Hilfe der politischen Gemeinde bauen zu können. Doch der Gemeinderat unter Bürgermeister Robert Baumert lehnte Zuschüsse dafür wieder ab.



Heimat- und Geschichtsverein Fechenheim

Melanchthonkirche mit Dachreiter-Turm

Der äußere Umbau sollte im Herbst fertiggestellt werden, die Umbauten im Inneren würden noch bis zum Frühjahr dauern. Die Einweihung war für Anfang Juli 1902 geplant. Die Gesamtkosten des Umbaus beliefen sich auf ca. 15.000 Mark. Anfang November 1901 wurde Pfarrer Fritsch auf eine andere Stelle versetzt und musste Fechenheim verlassen.

Die Arbeiten gingen nur langsam voran, wurden aber „gründlich und gewissenhaft ausgeführt“, wie das Presbyterium im Februar 1902 feststellte.

Der Beginn des 20. Jahrhunderts war die Hochzeit des sogenannten „Historismus“, bei dem Architekten auf



Fotos: Matthias Eisdorff

Dachkreuz und Sandsteinaltar der Melanchthonkirche

Elemente aus Stilrichtungen vergangener Jahrhunderte zurückgriffen. So erhielt auch die Fechenheimer Kirche sechs Sandsteingiebel über den Fenstern, die es dort ursprünglich nicht gab. Auch wurde der Innenraum im historisierenden Stil bemalt. Die Treppe zur Kanzel wurde in die Sakristei verlegt, die Anordnung der Bänke so verändert, dass der Mittelgang wegfiel.

Als neuer Einweihungstermin war inzwischen das Erntedankfest am 5. Oktober 1902 geplant. Noch Anfang Juli wurden aber wohlhabende Gemeindemitglieder gebeten, für das Innere der Kirche zu spenden.

Monika Hauder,
Leiterin der Ev. Kindertagesstätte „Mainstrolche“

Was haben Sie in/mit der Melanchthonkirche erlebt?

Die drei schönsten und eindrucksvollsten Erlebnisse in der Melanchthonkirche waren meine Aufnahme in die Evangelische Kirche im Jahr 1996, meine kirchliche Trauung im Jahr 1997 und die Neueröffnungsfeier der Kindertagesstätte Mainstrolche im Jahr 2014.

Was soll man in 10 Jahren in der Melanchthonkirche erleben können?

Ich wünsche mir, dass die Menschen auch in 10 Jahren noch so viel Offenheit, Weitsicht, Wertschätzung, Verbundenheit, Gemeinschaft, Unterstützung und Zuflucht in dieser Kirche erleben können.

1917

Die evangelische Gemeinde muss zwei Kirchenglocken zu Kriegszwecken abgeben.
Bau eines neuen Bahnhofsgebäudes an der Mainkur.

1921

Neugestaltung des Innenraums der Melanchthonkirche mit Kolossalgemälden „Feldgottesdienst“

1930

1918

1918

Ende des Ersten Weltkriegs.

1920

1926

Erste Gespräche mit der Stadt Frankfurt über eine Eingemeindung Fechenheims.

Christoph Scheich,
Vorsitzender des Arbeitskreises Fechenheimer Vereine

Was haben Sie in/mit der Melanchthonkirche Kirche erlebt?

Wunderbare „Turmbläser-Konzerte“ in der Adventszeit und eine tolle goldene Konfirmation meiner Mutter. Die beliebten Veranstaltungen am Fastnachtssamstag waren auch immer ein beliebter Treffpunkt.

Was soll man in 10 Jahren in der Melanchthonkirche erleben können?

Wieder volles Haus bei Gottesdiensten, durch das unermüdliche Engagement von Pfarrer Arne Zick. Das schöne Gemeindezentrum mit Garten auch an anderen Wochentagen als generationsübergreifenden Treffpunkt in und für Fechenheim zu sehen, wäre toll.

So stiftete die Firma A. Craß Söhne eine neue Kanzel mit Schalldeckel, Chemiker Garbe das Kreuz auf dem Dach. Auch zahlreiche weitere leitende Mitarbeiter und Chemiker der Firma Cassella beteiligten sich mit größeren Spenden. So stiftete Kommerzienrat Dr. Leo Gans die Zentralheizung, Dr. Weinberg spendete für Fenster mit Glasmalerei und die Frau von Dr. Meinhard Hoffmann für den neuen Sandstein-Altar und eine Taufschüssel. Neben Fechenheimer Handwerksbetrieben stiftete sogar die Kommunalverwaltung einen Betrag für die elektrische Beleuchtung. Die Einweihung verzögerte sich weiter und fand schließlich am 2. November statt. Aus Kassel reiste Generalsuperintendent Pfeiffer an. Der ehemalige Pfarrer Fritsch hielt die Liturgie, sein Nachfolger Ludwig Stoppel die Festpredigt. Abends gab es noch einen Familienabend in der Gaststätte „Kaiser Friedrich“. Beides war gut besucht. Superintendent Pfeiffer schrieb Pfarrer Stoppel nach der Einweihung: „Es sind schöne Eindrücke, die ich in Fechenheim empfangen habe, und die mich hoffen lassen, dass die dortige evangelische Bewegung mit Gottes Hülfe sich weiter aufwärts bewegen wird.“ Im gleichen Jahr erhielt die Kirche einen neuen „Nachbarn“: Direkt gegenüber entstand das neue Rathaus.

Die Melanchthonkirche im 20. Jahrhundert

Im ersten Weltkrieg blieb die Kirche von größeren Schäden verschont. Allerdings wurden 1917 große Orgelpfeifen aus Zinn zu Kriegszwecken an die Heeresverwaltung abgeliefert. Auch zwei Glocken mussten aus dem Turm geholt und abgegeben werden.



Inneres der Melanchthonkirche 1921

1921 wurden in der Kirche Gedenktafeln mit den Namen der im Ersten Weltkrieg gefallenen Fechenheimer angebracht. Ergänzt wurden diese von einem zweiteiligen Kolossalgemälde mit dem Titel „Feldgottesdienst“ neben der Kanzel. Die Meinungen hierüber waren geteilt. Der Denkmal-Konservator im Regierungsbezirk Kassel fand das Bild ein „erfreuliches Zeichen für die Leistungsfähigkeit der modernen Monumentalmalerei“. Das Gemälde stammte von dem Offenburger Kunstmaler August Kolb. Auf den Tafeln waren die Namen von 187 gefallenen und 8 vermissten Fechenheimern aufgeführt. Die Mittel für die Ehrentafel wurden von der Gemeinde gespendet.

1925 bemühte sich die Gemeinde um ein neues Geläut. Pfarrer Stoppel notierte, ein Sachverständiger habe „nach Prüfung des Glockenturmes festgestellt, daß dieser zur Aufnahme schwererer Glocken nicht geeig-

1928

Fechenheim wird am 1. April nach Frankfurt eingemeindet und erhält eine Straßenbahn.

1930

Die evangelische Gemeinde benennt sich nach Philipp Melanchthon.

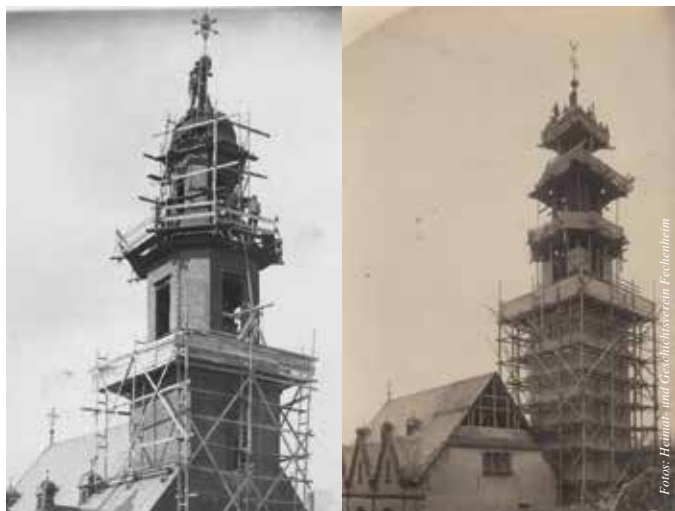
1933

1928-1931

Bau des freistehenden Kirchturms der ev. Kirche; neue Glocken; Umbau des Inneren der Kirche.

1933

Die Nationalsozialisten gelangen an die Macht in Deutschland.



Demontage des Dachreiters und Bau des Betonturms 1928

net ist, da es an der nötigen Tragfähigkeit fehlt.“ Daher beschloss der Kirchenvorstand 1925 den Bau eines neuen Turms. „Das Geläute in seiner jetzigen Größe entspricht längst nicht mehr der Ausdehnung unseres Ortes, da dasselbe viel zu klein ist und sein Klang nicht mehr durchdringt. Wir haben daher vor, ein grösseres & schwereres Geläute anzuschaffen“, schrieb der Kirchenvorstand am 6. Mai 1926 an das Bürgermeisteramt. Dort wurde eine finanzielle Unterstützung aber erneut abgelehnt. Doch hier sollte sich die bevorstehende Eingemeindung als hilfreich erweisen. Zum 1. April 1928 wurde Fechenheim ein Stadtteil von Frankfurt.

Im September 1928 erteilte die Kirchengemeinde den Auftrag zur Herstellung von vier neuen Glocken. Am 17. September wurde begonnen, den hölzernen Dachreiter auf dem Kirchenschiff abzubauen (links). Eine Woche später wurde der Grundstein für den neuen Turm gelegt. Dabei erklang zum letzten Mal die historische Glocke. Sie passte nicht in den neuen Glockenakkord.

Nordöstlich des Kirchenschiffs wurde ein freistehender, quadratischer Betonturm errichtet, auf den der bisherige hölzerne Dachreiter als Spitze gesetzt wurde.

Außerdem entstand an der östlichen Giebelseite der Kirche ein Vorbau mit zwei Treppen zur Empore.

Ende Oktober waren die neuen Glocken fertig. Sie wurden am 16. März 1929 im Festzug durch Fechenheim zur Kirche gebracht. Der neue Turm hatte zu diesem Zeitpunkt bereits im oberen Teil seine Holzverschalung erhalten (rechts). Am Palmsonntag erklangen die Glocken zum ersten Mal. Zur Finanzierung hielt Pfarrer Stoppel fest: „Zum Turmbau wurde ein Darlehen von der Frankfurter Stadtparkasse in Höhe von 50000 M. aufgenommen, die Mittel für die Beschaffung der Glocken sind in der Gemeinde gesammelt und von den Firmeninhabern von Cassella, den Herren Dr. Gans u. Dr. von Weinberg gestiftet worden. Die Beschaffung der Glocken kostete 20000 M.“

1930 benannte die evangelische Gemeinde sich und ihre Kirche nach dem Reformator Philipp Melanchthon wegen dessen Bemühungen zur Vereinigung der beiden evangelischen Bekenntnisse.



Philipp Melanchthon, nach Gemälde von Lukas Cranach d.Ä., Bild in der Melanchthonkirche

Bis 1931 folgten weitere umfangreiche Umbauten: Der Innenraum der Kirche wurde durch einen Vorbau für die Orgel erweitert, die Empore vergrößert. Nordwestlich des Kirchenschiffs wurde ein kleiner Raum, das sogenannte „Traustübchen“, angebaut.

Ab 1932 waren auch in Fechenheim die Nationalsozialisten aktiv. 1935 wurde mit Martin Georgi ein Pfarrer berufen, der Gottesdienst in Uniform hielt. „Gegenspieler“ war Hilfspfarrer Kurt Waldeck, der der „Bekennenden Kirche“ angehörte und schließlich Gottesdienste in Bürgel halten musste, da er die Melanchthonkirche nicht mehr nutzen durfte. Die politische Spaltung ging durch den ganzen Ort.

1939
Beginn des zweiten Weltkriegs.

1940

1943-1945
Schwere Kriegszerstörungen durch Bombenangriffe, auch an der Melanchthonkirche.

1945

1942
Die Melanchthongemeinde muss drei Glocken zum Einschmelzen für Kriegszwecke abliefern.

1945
Ende des Zweiten Weltkriegs. Amerikanische Truppen beschießen den Kirchturm.

1939



Abtransport der Glocken zu Kriegszwecken



Innenraum Melanchthonkirche, ca. 1950er Jahre



Turmkreuz und Hahn

1939 begann der Zweite Weltkrieg. Im Jahr darauf ordneten die Behörden an, die in „Glocken aus Bronze [...] enthaltenen Metallmengen“ „unverzüglich der deutschen Rüstungsreserve dienstbar“ zu machen. Ausgenommen wurden Glocken „von ganz überragendem geschichtlichen oder künstlerischem Wert“. Der Gemeinde gelang es, die historische Glocke von 1390 entsprechend einstufen zu lassen. Auch durfte sie die kleinste Glocke behalten. Die anderen drei Glocken wurden im Juli 1942 ausgebaut und vermutlich umgehend eingeschmolzen.

Durch immer mehr Luftangriffe gab es auch an der Kirche Zerstörungen. Pfarrer Georgi schrieb später: „So wurden alle Fenster der Kirche durch den Luftdruck der Bombeneinschläge zerstört. Auch die Ersatzfenster, die wir mit Behelfsmitteln aufgebaut hatten, erlitten immer wieder Beschädigungen, so daß wir jedesmal tagelang an der Herrichtung zu tun hatten. Die schwerste Beschädigung geschah in der Nacht zum Palmsonntag 1944. Ein großer Teil der Decke brach los und fiel in den Kirchenraum, so daß Bänke zertrümmert wurden. Wieder waren die Fenster herausgefallen und wurde der Anbau hinter der Orgel durch Brand beschädigt.“

Die Konfirmanden aus dem nördlichen Teil der Gemeinde, die nichts von der Zerstörung erfahren hatten, kamen in ihrer Konfirmandenkleidung und mußten erleben, daß kein Raum für die Konfirmation vorhanden war. Eine Woche anstrengender Arbeit, an der viele Gemeindeglieder sich beteiligten, ermöglichte es, den Sonntag darauf die Konfirmation zu feiern. Noch in den letzten Tagen des Krieges wurde der Kirchturm durch Geschütze der amerikanischen Panzer in seiner Spitze beschädigt, weil man die neugierigen Fechenheimer auf der Galerie des Turmes für militärische Beobachter angesehen hatte.“

Mit Hilfe vieler Gemeindemitglieder konnten die Schäden an der Kirche nach Kriegsende zunächst provisorisch beseitigt werden. Auch die Wandmalereien von 1901 wurden wieder entfernt.

1950 musste das Turmkreuz geradegerichtet und eine neue kupferne Kugel hergestellt werden. Ein neuer Wetterhahn wurde beschafft und vergoldet. Neue Tafeln für die Kriegsgefallenen wurden neben der Kanzel angebracht.

Bis 1954 hatte die Melanchthonkirche nur eine kleine Glocke, da die Beseitigung der Gebäudeschäden

Ca. 1945-1950

provisorische Beseitigung von Bombenschäden, Entfernung der Wandmalereien vom Umbau 1901

1955

Die Melanchthongemeinde erhält eine zweite Pfarrstelle.

1960

1959

Mit einer dritten neuen Glocke ist das Geläut der Melanchthonkirche nach dem Krieg wieder komplett.

1950

1950

Fechenheim hat 12.000 Einwohner.



Neue Glocke 1954

Vorrang hatte. Daher überlegte man, die historische Glocke von 1390 wieder zu verwenden, holte aber auch ein Angebot für neue Glocken ein. Der Kirchenvorstand beschloss zuerst, die größte Glocke, die cis-Glocke, neu anzuschaffen. Dank der Spendenbereitschaft der Fechenheimer konnte der Kaufpreis von 8.500 DM aufgebracht

werden. Die Glocke wurde am 15. August 1954 von der Mainkur im Festzug zur Melanchthonkirche gebracht. Am nächsten Tag wurde sie mit der historischen Glocke auf den Turm gezogen, um zum ersten Mal an Erntedank zu läuten. Doch die historische Glocke brachte den Turm bedenklich zum Schwanken. „Kreuz und Hahn sollen von der Strasse aus in heftiger Bewegung beobachtet worden sein“, schrieb Pfarrer Waldemar Lerch an die Gießerei. Die alte Glocke musste wieder entfernt werden.

Im Mai 1956 bestellte die Gemeinde die zweite neue Glocke mit dem Ton e. Die letzte noch fehlende Glocke mit dem Ton fis wurde am 29. Oktober 1959 geliefert. Damit was das Geläute der Melanchthonkirche wieder komplett und ist bis heute zu hören. Einen Eindruck davon bekommt man hier: <https://www.hr4.de/themen/glocken-in-hessen/orte/frankfurt-am-main-fechenheim-melanchthonkirche,kirchenglocken-140.html>.

Am 1. April 1960 wurde die stark gewachsene Gemeinde aufgeteilt. Der nördlich der Hanauer Landstraße gelegene Teil wurde als „Glaubenskirchengemeinde“ eigenständig. Ihr erster Pfarrer war Ernst Lipps. 2007 schlossen sich beide Gemeinden unter den Pfarrern Wilfried Steller und Karl Langensiepen wieder zusammen.

Thomas Ruf,
stellv. Vorsitzender des Kirchenvorstandes
der Ev. Kirchengemeinde Fechenheim

Was haben Sie in/mit der Melanchthonkirche Kirche erlebt?

Die Melanchthonkirche begleitet mich bislang durch das ganze Leben. Meine Taufe, der Einschulungsgottesdienst, die Konfirmation, die Taufe meiner Tochter – viele Meilensteine meines Lebens wurden hier gesetzt.

Was soll man in 10 Jahren in der Melanchthonkirche erleben können?

Die Kirche mit dem angrenzenden Gemeindesaal sollen ihre Rolle als wichtigen Säule im gesellschaftlichen und sozialen Leben Fechenheims weiter stärken.

1960 zeichnete sich ab, dass die Melanchthonkirche saniert werden musste. Nur notdürftig reparierte Kriegsschäden und Holzwürmer sorgten sogar für Einsturzgefahr, so dass die Kirche im Jahr darauf gesperrt und die Gottesdienste im Rathaus gehalten wurden. Mit der Sanierung konnte erst Anfang 1962 begonnen werden. Unter anderem musste das Dach erneuert werden, da es ins Innere regnete. Bei den Arbeiten wurden auch die sechs stilwidrigen Sandsteingiebel über den Fenstern entfernt und so das für Bauernbarockkirchen



Ansicht 1950er Jahre und 1971 nach der Sanierung

eigentlich übliche Dach wieder hergestellt. Zwei der Giebel sind heute noch im Kirchgarten zu sehen (links). Die Decke, die noch Kriegsschäden aufwies, wurde samt Stuckarbeiten wiederhergestellt.

1960

Teilung der evangelischen Gemeinde:
Fechenheim-Nord: Glaubenskirchengemeinde,
Fechenheim-Süd: Melanchthongemeinde.

1962

Grundsteinlegung für ein neues evangelisches
Gemeindehaus („Melanchthonhaus“) an der
Pfortenstraße.

1970

1960

1961

Die Melanchthonkirche wird wegen
Einsturzgefahr geschlossen und muss
saniert werden.

1966

Neue Motiffenster des französischen
Glasmalers Robert Pillod aus Paris für die
Melanchthonkirche.



Motivfenster

Außerdem wurden die heutigen Motivfenster des Pariser Glasmalers Robert Pillod eingebaut, die den Einzug Jesu in Jerusalem, die Kreuzabnahme Jesu und die Abendmahlssymbole Lamm und Kelch zeigen. Die Anordnung der Kirchenbänke wurde geändert, so dass es seitdem wieder einen Mittelgang gibt. Der Innenraum wurde renoviert und erhielt wieder eine „barockere“ Gestaltung. Ein Taufstein des Fechenheimer Steinmetzes Siegfried



Gemeindezentrum

Schugar wurde im Altarraum aufgestellt. Neu eingeweiht wurde die renovierte Kirche am 2. Advent 1966.

1970 wurden die seitlichen Emporen im Kirchenschiff wieder gekürzt. Im Jahr darauf wurde das 200. Jubiläum der Melanchthonkirche gefeiert.

Seit Ende der 1970er Jahre gab es mehrere Baumaßnahmen, Renovierungen und Sanierungen innen und außen. Seit 1983 nutzt die syrisch-orthodoxe Gemeinde („Aramäer“) die Melanchthonkirche als Gastgemeinde.

Als Ersatz für das 1962 am Ende der Pfortenstraße erbaute „Melanchthonhaus“ wurde von 2002 bis 2004 ein neues, L-förmiges Gemeindezentrum nördlich und östlich an Kirchenschiff und Turm angebaut. Dafür mussten u.a. die alten Treppenaufgänge und das Traustübchen abgerissen werden. Der Turm wurde als Treppenhaus ins Obergeschoss ausgebaut. Obwohl sich die Gemeinde seit der Fusion mit der Glaubenskirchengemeinde 2007 schlicht „evangelische Gemeinde Fechenheim“ nennt, heißt die Kirche weiterhin „Melanchthonkirche“.

Literatur (Auswahl):

Busenkell, Helmut (Hg.): Das Buch Fechenheim; Frankfurt 1977
Merle, Steffen (Hg.): Zusammen in Vielfalt glauben, Festschrift „200 Jahre Hanauer Union“; Berlin 2018
Ziegler, Conrad: Zur Geschichte Fechenheims, Bd. 2; Heimat- und Geschichtsverein Fechenheim, Frankfurt-Fechenheim, 1982

Dank an: Hermann Altpaß, Stefan Aumann, Erhard Bus, Veit Dinkelaker, Monika Franzreb, Peter Heidtmann-Unglaube, Katrin Marx-Jaskulski, Karl Langensiepen, Dekan Dr. Martin Lückhoff, Nicole Lürer, Hans-Jürgen Lustig.



Leonore Vogt

1969

Die ersten Menschen landen auf dem Mond.

1971

200-Jahr-Feier der Melanchthonkirche.

1970

Bau des Heinrich-Schleich-Hauses (Alten- und Pflegeheim) auf Initiative der Melanchthongemeinde.

1977

1000-Jahr-Feier Fechenheims.

Anekdoten über Melanchthon

XXXXXXXXXXXX

Melanchthon bekam **auch** einen Spitznamen angehängt: Der kleine Grieche. Was heute vielleicht despektierlich klingen mag, ist eine Verbeugung vor seinem geschliffenen Griechisch und seinem umfassenden Wissen über die griechische Antike. Melanchthon als Ge- nie zu bezeichnen ist nicht übertrieben.

XXXXXXXXXXXX

Melanchthon war durchaus ein geselliger Mensch. In sein Haus lud er öfter Studenten zu fröhlichen Tischgesellschaften ein. Allerdings durfte hier nur in Lateinisch geredet werden.

XXXXXXXXXXXX

Wie konnte Melanchthon bei all seiner Arbeit überhaupt eine Frau kennenlernen? Als junger alleinstehender Professor entsprach die Ordnung in seinem Haushalt schnell der einer Junggesellenbude, und die Ordnung ließ immer mehr zu wünschen übrig. Luther schlug daher die Ehe mit Katharina Krapp vor, was zeigt, dass das Zustandekommen einer Ehe im ausgehenden Mittelalter oftmals in fremden Händen lag. Melanchthon stand den Hochzeitsplänen zunächst gleichgültig gegenüber. Da er jedoch den Erwartungen der Universitätsleitung entsprechen wollte, willigte er schließlich ein. Als er wenige Wochen nach der Trauung gefragt wurde, wie sich das Leben mit seiner Angetrauten so entwickelt, gab er zu Antwort: „Sie stört nicht.“ Jedoch verbrachten Melanchthon und Katharina viele glückliche gemeinsame Jahre. Aus der Ehe gingen vier Kinder hervor, für die Melanchthon ein fürsorglicher Vater war.



XXXXXXXXXXXX

Einen Großteil seines stattlichen Einkommens verwendete Melanchthon für den Kauf von Büchern oder für wohltätige Spenden. Daher wurde aus ihm nie ein vermögender Mann, doch gingen ihm Wissen und Bildung ganz klar vor materiellem Reichtum. Seine Bescheidenheit machte auch vor dem Essen nicht Halt. Aus seiner schmalen Gestalt lässt sich schließen, dass Melanchthon ein sehr asketischer Esser war. Lediglich an badischem Wein fand er ein wenig mehr Gefallen.

1989

Fall der Berliner Mauer.

2000

Fechenheim hat 16.000 Einwohner.

2002-2004

Neubau eines zweigeschossigen Gemeindezentrums an der Melanchthonkirche. Abriss des Melanchthonhauses.

2007

Melanchthon- und Glaubenskirchen-gemeinde fusionieren zur Evangelischen Kirchengemeinde Fechenheim.

Erinnerungen von Alfred Amberg



„Ich bin 1932 geboren und wurde von Pfarrer Schott im April 1946 in der Melanchthonkirche konfirmiert. Auch der Konfirmandenunterricht fand in der Melanchthonkirche statt, und es war ein relativ weiter Fußweg von der Birsteiner Straße in die Pfortenstraße zum wöchentlichen Unterricht (die Glaubenskirche im Fechenheimer Nordbezirk in der Fuldaer Straße wurde erst 1956 erbaut). Pfarrer Schott war durch sein soldatisches Auftreten (er war im Dritten Reich Kompaniechef) beim Kirchenvorstand nicht gerade beliebt, aber bei uns Heranwachsenden genoss er durch seine eindrucksvollen Predigten, die uns Gott näher brachten, großen Rückhalt. Wir waren damals 39 Jungen und 26 Mädchen, verglichen mit aktuell insgesamt 9 zu Konfirmierenden!“

Pfarrer Schott wurde übrigens später als Gefängnis-pfarrer nach Butzbach berufen.

Ich gehörte auch dem Kirchenchor unter der Leitung des in Fechenheim allseits bekannten Berufsmusikers Hanns Pauli an, und wir probten die Matthäus-Passion in der Melanchthonkirche.

2006 beging ich mit anderen Konfirmierten das Fest der DIAMANTENEN Konfirmation in der Melanchthonkirche. Parallel dazu fand die Goldene Konfirmation statt, und unter diesen Konfirmierten war auch die inzwischen verstorbene Pröpstin Helga Trösken.

Vor einigen Jahren war der Turm der Melanchthonkirche freigegeben, und ich konnte einen Rundblick auf das Rathaus und die anliegenden Häuser genießen. Der Höhepunkt der letzten Jahre war zweifellos die Verabschiedung von Pfarrer Wilfried Steller durch Propst Albrecht und die Abschiedspredigt von Pfarrer Steller von den Fechenheimern am 10. Februar 2019 nach über 31 Jahren.“

MALWETTBEWERB

„So sehe ich die Melanchthonkirche!“

Liebe Kinder, jetzt seid ihr gefragt!!!

Habt ihr euch unsere Kirche schon mal genauer angeschaut: die schönen, farbenfrohen Kirchenfenster oder der goldene Wetterhahn auf der Turmspitze. Nun schnappt euch eure Bunt- und Filzstifte, Wasserfarben oder Wachsmalkreiden und malt ein Bild der Melanchthonkirche. Auf die Rückseite schreibt dann bitte euren Vor- und Nachnamen, euer Alter und eure Adresse oder bittet eure Eltern es zu schreiben. Dann schickt das Bild bis **30. September** an die Ev. Kirchengemeinde Fechenheim, Pfortenstraße 4, 60386 Frankfurt oder werft es in den Briefkasten an der Kirche ein.



Unter allen Einsendungen verlosen wir
3 einzigartige Memory der Melanchthonkirche
5 Gutscheine à 10 € der Eisdiele Venetia
Außerdem stellen wir eure Bilder in einer
Ausstellung im Gemeindezentrum oder der
Kirche aus.
Wir freuen uns auf viele schöne Bilder!

Die Gewinner:innen werden von uns schriftlich benachrichtigt.



ADRESSEN

Pfarrer Arne Zick

Vorsitzender
des Kirchenvorstandes
Starkenburger Str. 36
60386 Frankfurt
Telefon: 069 40894465
Telefax: 069 40806537
zick@ek-fechenheim.de
Sprechzeiten nach
Vereinbarung

Marion Kloster

Stellvertretende Vorsitzende
des Kirchenvorstandes,
Pfortenstraße 4,
Telefon: 0151 51888886,
Telefax: 069 42087702
kloster@ek-fechenheim.de

Gemeindebüro: Brigitte Hohenwarter

Pfortenstraße 4
Telefon: 069 411420
Telefax: 069 40806536
info@ek-fechenheim.de

Telefonische Erreichbarkeit:
Mo. 10–12, 14.30–16.30 Uhr
Di. 10–12, 15.30–17.30 Uhr
Do. 14.30–16.30 Uhr
Fr. 10–12 Uhr

Kollektenkasse:
Evangelische Bank
IBAN:
DE85 52060410 0004000986
BIC: GENODEF1EK1

Hausmeister: Vladimir Haupt

Pfortenstraße 4
Telefon: 069 411420

Kirchenmusiker:

Florian Briegel
erreichbar über das
Gemeindebüro

Renata Grunwald
06101 8022667



Sonntag, 31. Oktober ab 10.30 Uhr

**31.
Oktober**

Jubiläumsfeier in der Melanchthonkirche

10.30 Uhr	Festgottesdienst in der Melanchthonkirche Predigt: Propst Oliver Albrecht Anschließend Empfang im Gemeindesaal
15 und 16 Uhr	Kirchenführung in der Melanchthonkirche mit Hintergründen zu Bau und Ausstattung der Kirche



evangelisches-fechenheim.ekhn.de